

Liebe Heimatfreunde!

Autor(en): **Zihlmann, Josef**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **27 (1969)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Heimatfreunde!

Gestattet mir, daß ich, bevor ich Rückschau halte, einige Worte über meine Anrede sage. Die «Heimatkunde des Wiggertales» hat ein neues Gewand bekommen, ist überhaupt ganz neu ausgestattet. Und das brachte es mit sich, daß ich nicht mehr «Zum Geleite» sagen wollte. Dann ist es mir, weil ich einen jeden von Euch am liebsten ganz persönlich begrüßen würde, einfach in die Schreibmaschine gerutscht: Liebe Heimatfreunde!

Ich weiß, das riecht für viele moderne Menschen nach Grünspan. Macht nichts. Ich habe sogar viel Verständnis dafür – für die Skeptiker. Ganz gerne gebe ich zu, daß ich, wenn ich abseits unserer Sache stünde, in der Anrede einen romantischen Spätzünder sehen würde. Was soll ich sagen? Schickt uns die Skeptiker, wir werden ihnen zu zeigen versuchen, welches unsere Wellenlänge ist. Diesem oder jenem wird dann vielleicht sogar entschlüpfen: Up to date!

Trotzdem, liebe Heimatfreunde, diese Anrede. Ich glaube, daß heute auch bei uns sehr viele Leute lernen müssen, genau zu unterscheiden, was sie über Bord werfen sollen. Großgekotzte Kontinentalschwulstigkeit ist genauso verlogen wie sentimentales Heimatgewinsel. Wir möchten mit beiden nichts zu tun haben. Heimat ist für uns ein Begriff ohne weinerlichen Unterton.

Heimat ist nicht jenes Land, das man durch die Brille des Antiquitäten-sammlers sieht. Wenn Heimat nicht in die heutige Welt paßt, dann ist es nicht Heimat. Heimat ist nicht einfach Landschaft, ist auch nicht vorgefaßte Meinung über architektonische Formen, über Lebensweise der Menschen und schon gar nicht der Inbegriff ganz bestimmter Formen der religiösen Äußerung. Heimat ist für den Menschen Geborgenheit in Raum und Zeit, hier und jetzt.

Der Lebensraum des modernen Menschen wird von Tag zu Tag größer. Wir beginnen langsam europäisch zu denken. Der Rahmen um uns wird sich schneller ändern. Das birgt doch immer mehr die Gefahr in sich, daß bedeutendes Kulturgut im kleinen Raum unbeachtet beiseite geschoben oder

gar weggeworfen wird. Der Staat wird nie die Möglichkeit haben, sich der Kultur des kleinen Raumes in genügendem Maße anzunehmen; dazu ist er viel zu schwerfällig. Er wird auch nicht die Möglichkeit dazu haben, denn der Schrei nach Ausbau der Agglomerationen wird an Lautstärke alles andere übertreffen. Wir müssen also im kleinen Raum, den wir unsere engere Heimat nennen, selber zum Rechten sehen. Wir können höchstens erwarten, daß uns der Staat seine Hilfe angedeihen läßt, wenn wir Probleme aufdecken, deren Lösung über unser Vermögen hinausgeht. Offen gestanden: diese Hilfe erwarten wir auch.

Wir wollen nicht mehr leben wie unsere Väter lebten, das könnten wir schon gar nicht. Aber wir wollen verhüten, daß für unsere Nachkommen die Spuren ihrer Väter verwischt werden. Wer hellhörig genug ist, wird bei unserer Jugend viel mehr Interesse für die Vergangenheit feststellen, als er vielleicht anzunehmen wagte. Die Jugend der Zukunft wird einst über das zu Gericht sitzen, was wir heute tun oder nicht tun. In ihrem Urteil wird dann derjenige als Hinterwäldler dastehen, der heute als Pseudomodernist zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem der Kultur unserer Heimat nicht zu unterscheiden versteht.

In diesem Sinne also nochmals: Liebe Heimatfreunde!

Es ist mir eine große Freude, meinen Tätigkeitsbericht mit einem Ereignis beginnen zu können, von dem neue Impulse ausgingen und das weit über unsere lokalen Grenzen hinaus Beachtung gefunden hat. Ich meine damit unsere Tagung vom 15. Dezember 1968 in Dagmersellen. Zweck der Veranstaltung war vor allem, den Behörden, dem Volke und allen Interessierten unsere reorganisierte Heimatvereinigung vorzustellen und einen Marchstein zu setzen. Wir dürfen wohl sagen, daß uns dies gelungen ist. Wir durften nicht nur Heimatfreunde aus der Umgebung begrüßen; viele sind von weither gekommen, und der vollbesetzte Saal des neuen Hotels «Löwen» bot das Bild einer heimeligen Gemeinde, wie sie schon lange nicht mehr beieinander gewesen ist. In diesem Rahmen wurden unsere Geschäfte abgewickelt: der neukonstituierte, bedeutend größere engere Vorstand wurde gewählt, und die neuen Satzungen wurden genehmigt. Auch der Vorschlag des Vorstandes, den Jahresbeitrag für diesmal auf der bisherigen Höhe von 5 Franken zu belassen, wurde gutgeheißen.

Höhepunkt unserer Tagung war zweifellos der mit Spannung erwartete Vortrag unseres sehr verdienten Herrn Professor Dr. Emil Vogt, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Herr Professor Vogt hat jahrelang die Ausgrabungen in Egolzwil geleitet und wissenschaftlich ausgewertet. Wir wußten bereits, daß die Egolzwiler Grabungen zu neuen Erkenntnissen geführt hatten, und waren darum sehr interessiert, von der eigentlich kompetenten Persönlichkeit selber Konkretes zu vernehmen. Wir wollen hier nur die Schlußfolgerung erwähnen. Sie kann in einem Satz ausgedrückt werden: Die herkömmliche Pfahlbautheorie, wie sie bisher an den

Schulen gelehrt wurde, gehört der Vergangenheit an. Wir freuen uns und sind nicht wenig stolz darauf, daß so wesentliche Erkenntnisse gerade aus dem Wirkenskreis unserer Vereinigung geholt werden konnten. Wer die Ausgrabungen, die sich über mehrere Jahre erstreckten, besucht hat, weiß von der wissenschaftlichen Perfektion der Forschungsmethoden und schließt sich gerne unserem Dank an Herrn Professor Vogt und seine treuen Helfer an. Es war für uns anläßlich unserer Tagung eine Freude, Herrn Professor Dr. Emil Vogt als Ehrenmitglied der Heimatvereinigung Wiggertal zu ernennen. Wir werden selbstverständlich in der «Heimatkunde» auf Publikationen über die Ausgrabungen in Egolzwil aufmerksam machen. Es ist hier auch der Platz, um gebührend auf die großen Verdienste unseres Vizepräsidenten Alois Greber hinzuweisen. Unser Freund hat sich seit Jahren mit großer Hingabe den Ausgrabungen am ehemaligen Wauwilensee gewidmet. Ihm gebührt unbedingt der Ehrenplatz in der Grabungsgeschichte der Heimatvereinigung Wiggertal. Wir danken ihm für die große, uneigennützigte Arbeit.

Viel Zustimmung und Anerkennung durften wir für die Idee zur Schaffung eines Registerheftes der «Heimatkunde» entgegennehmen. Es sind schon eine ganze Anzahl Jahre her, seit ich diese Idee als Anliegen dem Engern Vorstand vorgetragen habe. Sie ergab sich ganz einfach aus der praktischen Notwendigkeit bei der Namenforschung. In der Person unseres lieben Konservators Caspar Meyer haben wir dann schließlich den Mann gefunden, der bereit war, die große Arbeit zur Erstellung eines Registers für die bisher erschienenen 25 Hefte unserer «Heimatkunde» des Wiggertales an die Hand zu nehmen. Wir schätzen uns glücklich, allen «Heimatkunde»-Sammlern, Forschern und Bibliothekbesuchern mit dem Heft 26 das Register für die vorangegangenen Hefte überreichen zu können. Unserem verdienten Konservator Caspar Meyer aber sei hier nochmals von ganzem Herzen gedankt für die große Arbeit, die er sogar ohne Entgelt, als Geschenk an die Heimatvereinigung, geleistet hat.

An unserer Tagung in Dagmersellen wurde ausdrücklich der Wunsch geäußert, es möchte jedes Jahr eine solche Tagung durchgeführt werden. Der Engere Vorstand ist gleicher Meinung. Es ist bereits eine Tagung auf Mitte Dezember 1969 vorgesehen. Wir möchten diese Veranstaltung gerne zur Tradition werden lassen; der Sonntag um Mitte Dezember soll jedes Jahr der Tag der Heimatfreunde unserer Region sein. Wir bitten alle Freunde zuhause und in der Fremde, der Idee durch ihre Anwesenheit zum Durchbruch zu verhelfen. Ich möchte auch hier wieder den Jungen zurufen: Ihr seid nicht nur willkommen, wir brauchen Euch.

Ich habe in meinem letzten Jahresbericht erwähnt, daß der Ertrag aus dem Verkauf der «Heimatkunde» bisher die einzige Einnahmequelle der Heimatvereinigung war. Daß in Zukunft mit diesen wenigen Franken nichts anzufangen ist, auch dann nicht, wenn alle Vorstandsmitglieder ehren-

amtlich arbeiten (was selbstverständlich der Fall ist), leuchtet ohne weiteres ein. Aus diesem Grunde sind wir im Spätherbst 1968 mit der Bitte um einen Beitrag an Gemeinden, Körperschaften, Firmen und Private gelangt. Wir dürfen heute sagen, daß wir auf viel Verständnis gestoßen sind; man hat in weiten Kreisen erkannt, daß viel wertvolle Arbeit geleistet wird, die unserer ganzen Region zugute kommt. So zählen wir denn auch in Zukunft auf das Wohlwollen der Gemeinden, Firmen und Freunde. Ein verdienter Dank für große zusätzliche Arbeit gebührt unserem Kassier Stadtrat Eugen Meyer-Sidler, Willisau.

Im Frühjahr 1969 haben wir zum erstenmal eine Aktion «Häb Sorg zur Heimet» gestartet. Ziel dieser Aktion, die alljährlich durchgeführt werden soll, ist, im Volke den Gedanken des Sorgetragens zur Heimat zu verbreiten. Wir sind an die Bezirksinspektoren und Lehrer gelangt mit der Bitte, den Gedanken «Häb Sorg zur Heimet» in irgendeiner Form in der Schule zu behandeln. Im Rahmen dieser Aktion haben wir eine gediegene Doppelkarte mit Briefumschlag zu einem bescheidenen Preis durch Schüler angeboten. Das Motiv des alten Klosters St. Urban hat viel Anklang gefunden. Wenn wir heute auf die Aktion zurückblicken, dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß wir mit ihr gut angekommen sind. Die Organisation war nicht leicht; es hat eine Menge zusätzliche Arbeit zu leisten gegeben. Es ist mir ein großes Bedürfnis, hier allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, von Herzen zu danken, den Herren Inspektoren und Lehrern, aber auch den vielen fleißigen Schülern und schließlich auch der Aktionsgruppe unseres Vorstandes, die unter der Leitung unseres lieben Hans Marti stand. Nicht vergessen möchte ich die Redaktionen unserer Lokalpresse, die uns in ihren Zeitungen in großzügiger Weise Raum für die Aktion «Häb Sorg zur Heimet» zur Verfügung stellten; auch ihnen sei aufrichtig gedankt, ebenso den Verfassern der vielen Zeitungsartikel.

Der Engere Vorstand hat im Laufe des verflossenen Jahres eine Menge Arbeit geleistet. Es wurde an Sitzungen nicht nur gesessen, sondern kräftig gearbeitet; die größte Arbeit aber wurde in Form von «Hausaufgaben» bewältigt. Eine dieser Aufgaben war die Neugestaltung unserer «Heimatkunde des Wiggertales». Die Redaktionskommission hat in eigenen Sitzungen Texte geprüft, Vorschläge begutachtet und Offerten behandelt. Nachdem nun alle Schwierigkeiten bewältigt sind, hoffen wir, die neugestaltete «Heimatkunde des Wiggertales» werde überall gefallen und gut aufgenommen werden.

Schmerzlich war für uns die Nachricht von der schweren Erkrankung unseres lieben Vorstandsmitgliedes Walter Bucher, Willisau. Walter gab letztes Jahr, kurz vor der Jahrestagung, seinen Rücktritt aus dem Engern Vorstand, dem er nur kurze Zeit angehört hatte, bekannt. Keiner von uns ahnte aber, daß es mit seiner Gesundheit so schlimm stünde. Am 22. Mai ereilte uns die Nachricht vom frühen Tode unseres lieben Heimatfreundes,

dessen wir an anderer Stelle in dieser Ausgabe der «Heimatkunde» gedenken. Unsere Hoffnung, Walter Bucher würde gelegentlich wieder in unsere Reihen zurückkehren, hat sich leider zerschlagen. Wir werden dem jungen Lokalhistoriker ein gutes Andenken bewahren. Hoffen wir, daß das von ihm begonnene Werk in Willisau nicht nur erhalten, sondern weiterentwickelt werden kann.

Ein anderer Lokalhistoriker, Professor Josef Steiner, Ettiswil, ist im verflossenen Jahre als Mitglied des Engern Vorstandes ebenfalls zurückgetreten. Unser Heimatfreund, der sich vor allem im Bemühen um den Wiederaufbau des Schlosses Wyher in Ettiswil bleibende Verdienste erworben hat, unterrichtet jetzt an der Kantonsschule Luzern. Wir verstehen, daß für ihn eine Erleichterung wünschenswert war, bedauern aber sein Ausscheiden aus dem erweiterten Vorstand und der Redaktionskommission.

Viel Freude bereitete uns der Einzug von zwei jungen Kräften in den Engern Vorstand. Mit Kurt Blum von Zofingen und Walter Weibel von Willisau haben sich uns zwei initiative Männer zur Verfügung gestellt, die dem Engern Vorstand wohl anstehen und sich zweifellos für die Sache der Heimatvereinigung energisch einsetzen werden.

Dem erweiterten Vorstand sind ferner im Laufe des Jahres beigetreten: Dr. Siegfried Amberg, Zahnarzt, Kölliken, und Guido Zihlmann, Stadtschreibersubstitut, Sursee; Guido Zihlmann besorgt schon seit einiger Zeit die administrativen Geschäfte unseres Kassiers. Wir heißen auch diese beiden Heimatfreunde herzlich willkommen.

Schließlich ist im Laufe dieses Sommers auch die in den neuen Satzungen vorgesehene Museumskommission gebildet worden. Als Präsident amtiert Dr. Siegfried Amberg, der zugleich Mitglied des Engern Vorstandes wurde. Dr. Amberg ist Ikonensammler von internationalem Ruf und kennt sich in Museumsfragen aus; wir freuen uns, daß er sich zur Verfügung gestellt hat. Ferner gehören der Museumskommission an: Caspar Meyer, Konservator des Heimatmuseums in Schötz; Ernst F. Lehmann, Stadtbibliothekar, Zofingen, und Paul Würsch, Posthalter, Schötz.

In den Tätigkeitsbericht 1969 würde auch ein kurzer Blick auf die im September erstmals vorgesehene Burgenfahrt der Heimatvereinigung Wiggertal gehören. Da der Jahresbericht zur Drucklegung schon vorher abgeliefert werden muß, können wir erst in der nächsten Ausgabe der «Heimatkunde» davon berichten.

Liebe Heimatfreunde und Gönner, Ihr seht, es ist in der Heimatvereinigung Wiggertal im verflossenen Jahre etwas geleistet worden. Ich möchte an dieser Stelle allen lieben Freunden und Helfern meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Und auch hier wieder, wie letztes Jahr: hoffentlich sehen wir uns an unserer Jahrestagung im Dezember.

Gettnau, im Juli 1969

Der Präsident: *Josef Zihlmann*